

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich habe mich schon immer so für Wissenschaft interessiert, Professor. Können Sie mir vielleicht in kurzen Worten erklären, wie zum Beispiel Atombomben gemacht werden?»
Collier's

Es ist eine Männerwelt

Es ist wirklich eine Männerwelt. Sehen Sie nur den Unterschied in den folgenden Worten oder Sätzen an:

Wenn ein Mann nicht heiratet, ist er ein «Junggeselle» — zauberhaftes Wort. Wenn aber eine Frau nicht heiratet, ist sie eine «alte Jungfer».

Wenn er seinen Ausgangsabend hat, «geht er mit Freunden aus». Wenn es aber die Frau betrifft, so ist es eine «Kaffeetanten-Zusammenkunft».

Was er im Büro vernimmt, sind «Neuigkeiten» — was sie aber von einer Bridge-Party nach Hause bringt ist «Klatsch».

Wenn er die Familie anführt, ist er das «Familienoberhaupt». Wenn sie es tut, hat sie «die Hosen an». Wenn er zuvorkommend ist, so ist er «ein ergebener Gatte», wenn sie das Gleiche tut, so ist er «unter dem Pantoffel».

Wenn der Mann bei einer Einladung seine Frau im Auge behält, ist er «ein aufmerksamer Gatte». Wenn sie aber ihren Mann in Anspruch nimmt, so ist sie «ein egoistisches Weib».

Erreicht er ein mittleres Alter, so ist er «in der Blüte des Lebens» oder «auf dem Höhepunkt seiner Karriere». Die Frau im gleichen Alter ist «kein junges Hühnchen mehr».

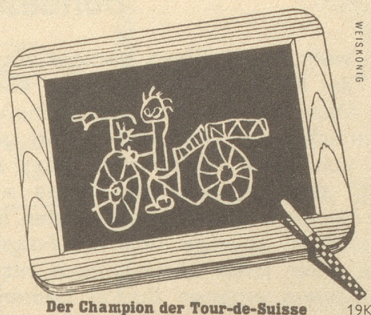
Wenn er sein Geld leicht ausgibt, so «läßt er seiner Familie an nichts fehlen». Wenn sie aber nicht jeden Rappen spart und zählt, ist sie «extravagant» oder «eine schlechte Hausfrau».

Graue Haare geben ihm etwas Distinguiertes. Hat sie aber graue Haare, ist sie «eine alte Hexe».

Spricht er nicht viel, so ist er der «ruhige Typus». Tut sie das Gleiche, so ist sie «verschlossen».

— Es hängt immer davon ab, ob sie von einem Mann oder einer Frau sprechen.

Aus Reader's Digest Juli 1948 (engl. Ausgabe).



Der Champion der Tour-de-Suisse
Nimmt forsch das letzte Hindernis,
Voraus ans Ziel sein Auge schaut,
Dort winkt mit Krachnuß seine Braut.



Hotel Storchen Herisau

Das bekannt gut geführte Haus am
Platze. Reelle Butterküche, ff. Schwei-
zerweine. Alle Zimmer kalt und warm
Wasser. Zentralheizung.

Der neue Besitzer: Kurt Grossglauser
Telephon 520 65



Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste
ätherische Öle enthält, wirkt belebend
und kräftigend auf den ganzen Organismus.
Maruba löst den sich täglich neu bildenden
Körpertalg, der die Haut welk, grau und
faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

50 Jahre Scholl's



Fußpflege-
Spezialitäten

SCHOLL'S ZINO PADS für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen	Fr. 1.40
SCHOLL'S BADESALZ für das Fußbad	kleine Packung Fr. 1.15 große Packung Fr. 2.10
SCHOLL'S FUSSPUDER für brennende, empfindl. Füße	kleine Dose Fr. .90 große Dose Fr. 2.50
SCHOLL'S MASSAGE-CRÈME für müde, schmerzende Füße	kleine Packung Fr. .90 mittl. Packung Fr. 2.50 große Packung Fr. 3.75

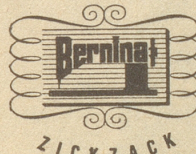
In Apotheken, Drogerien und offiziellen Scholl-Depots

Vorkriegs-Qualität
Velo-Pneus
zu Fr. 8.—
Velo-Schläuche
zu Fr. 3.—
liefert sofort
A. Heusser
Pneu-Import
Schützengasse 29, Zürich 23



PRÜFEN SIE SELBST

wieviel leichter das Nähen
geht mit der Zickzack-
Einrichtung der Bernina.



Gratisprospekte durch:
Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21



und die feinen
Seifenflocken
(mit Borax)

„WEISSE TAUBE“
machen den Waschtage leicht!

J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH

4
Wärmestufen
sofort warm

Solis-Heizkissen
in
Elektrizitäts- und
Sanitätsgeschäften



Veltliner
MISANI

Du Nord
CHUR
Tel. [081] 2 27 45



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken



Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift.
Modelle mit dünnen und dicken Minen zu
Fr. 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien
erhältlich.

Kirschen Neues Hotel-Restaurant
Marktplatz St. Gallen Tel. 258 01
In jeder Hinsicht vorzüglich!
MAX SCHWEGLER



Warum verzichten, fragt der Mann,
Der Kirsch* mit Kaffee trinken kann?
* Kirsch - vom ganz guten - vom Verband Landwirtschaftlicher
Genossenschaften der Nordwestschweiz Basel

Cognac Havraud
LA MARQUE DU CHATEAU

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Solo's
PERFECT ENGLISH
LAVENDER
In allen guten Fachgeschäften

RAPPERSWIL
gegenüber dem Bahnhof
Hotel - Restaurant **SPEER**
Stets mehrere preiswerte Menüs. Reichhaltige Spezialitätenkarte
Gr. Parkplatz Zimmer fl. W. Tel. (055) 217 20 Eug. Hämmerli

Singerhaus
Restaurant Locanda
Tea-Room Dancing-Bar
Pour bien manger et s'amuser
Bâle
PLACE DU MARCHÉ

Bundesfinanzreform

Ich weiß schon: Einen weniger zügigen Titel hätte ich kaum wählen können. Man hat von der Bundesfinanzreform schon so viel gelesen und gehört, von ihren Fortschritten aber so wenig gesehen, daß das Thema nur noch für die wenigen Unentwegten interessant ist, solange sich die Folgen dieser oder jener Lösung noch nicht auf unserem eigenen Buckel bemerkbar machen.

Da es wenig wahrscheinlich ist, daß sich die Fachleute innert nützlicher Frist einigen — was ja leider nicht bedeutet, daß wir in der Zwischenzeit nicht trotzdem zahlen müssen! — unterbreite ich der geistigen Elite Helvetiens, nämlich dem Leserkreis des Nebelspalters, einen «Vorschlag zur Güte»:

Die direkten Steuern sind unbeliebt bei allen, die sie zahlen müssen. Die indirekten Steuern sind ebenso wenig geschätzt von den dadurch am spürbarsten Betroffenen. So sagt eine Gruppe zur andern: «Bitte erst nach Ihnen!» Dieser Höflichkeitstwettkampf dauert nun schon so lange, daß befürchtet werden muß, es trete keiner durch die kostbare Pforte des Steuerschalters.

Die Lösung ist doch ganz einfach: Eine direkt erhobene indirekte Steuer! Spezialität des Schweizlers ist der Abzeichenverkauf. Wäre diese Konkurrenz olympiafähig, so hätte sie der Schweiz alle drei Medaillen eingetragen. Also erheben wir doch die Steuern durch Abzeichenverkauf!

Natürlich müssen Abzeichen in verschiedener Preislage geschaffen werden, nämlich zu 1, 5, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 Franken. Die Einschätzung wird dem «Steuerobjekt», dem einzelnen Bürger, selbst überlassen. Das Abzeichen wird die ganze Woche lang getragen, am Samstag gibt's ein neues.

Glauben Sie, es wäre ein Mißbrauch möglich? Bei alleröffentlichster Kontrolle? — Undenkbar! Der Herr Direktor wäre es sich selbst schuldig, ständig einige Tausender angehängt zu haben, seine Frau würde den Pelzmantel eben-

falls nicht undekoriert tragen wollen. Wäre ja schrecklich, wenn man ihn auf der StraÙe für einen simplen Angestellten hielte, IHN, den Herrn Direktor!

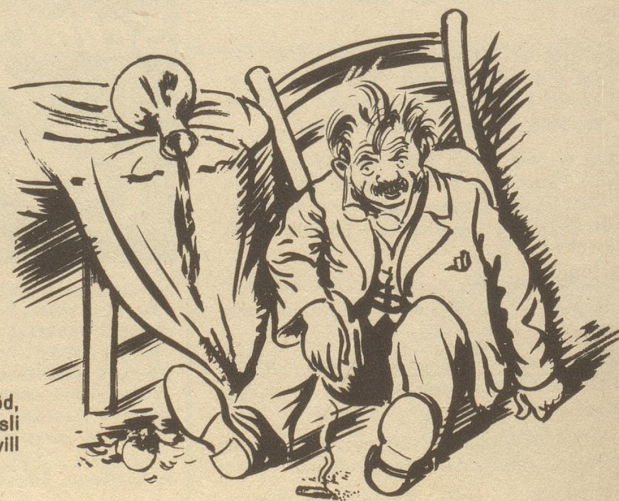
Oder der Herr Bürochef: Wenn er nicht ein kostbareres Abzeichen trüge als seine Untergebenen, so dürfte er überhaupt nicht mehr reklamieren. Der Angefauchte würde ihn, mit einem einzigen Blick auf den Rockaufschlag, nicht nur zum Verstummen, sondern auch zum Erröten bringen. Gegen ein Fünfziger-Abzeichen müßten zwei Zwanziger augenblicklich in die Erde verkriechen. Darum käme der Herr Chef, seiner Autorität zuliebe, nicht unter zwei Hundertern weg.

Es wäre sogar mit freiwilligen Uebertaxationen zu rechnen. Ein Jüngling, der seine Maid ums Jawort fragte, fiel von selbst aus Rang und Kränzen, wenn er bloß ein schäbiges Fünfliberchen angehängt trüge. «Was?» würde die Holde fragen, «und wovon sollen wir denn leben, he?» — Von den Schwiegerpapas und -mamas ganz zu schweigen.

Und vergessen wir nicht, den Einfluß unserer zwar noch stimmrechtslosen Weiblichkeit gebührend in Rechnung zu setzen. Ja, man könnte sogar für die Frauen Kopien der vom Ehemann erworbenen Abzeichen schaffen. «Was glaubst du eigentlich? Bin ich dir nicht mehr wert, als daß du mich mit einem Fünfziger herumlaufen lässest, wo doch die hochnäsige Daaame aus dem ersten Stock schon seit letztem Jahr immer mit einem Hunderter paradiert? Entweder oder: Entweder du befreist mich von meinem Inferioritätskomplex, oder ich lasse mich scheiden, basta!»

Darum endlich Schluß mit den fruchtlosen Diskussionen um «direkt» oder «indirekt»! Her mit einer Lösung, die freier Bürger eines freien Landes würdig ist, nämlich der Besteuerung nach eigenem freiem Willen!

DAS BUNDESFINANZREFORM-
ABZEICHENVERKAUFSINITIATIVKOMITEE:
p. p. Bufire-ave-iniko: sig. AbisZ.



„Jetzt weiß i bimeid nöd,
hät de neu z vill Öchsli
— oder de Öchsli z vill
neue?“